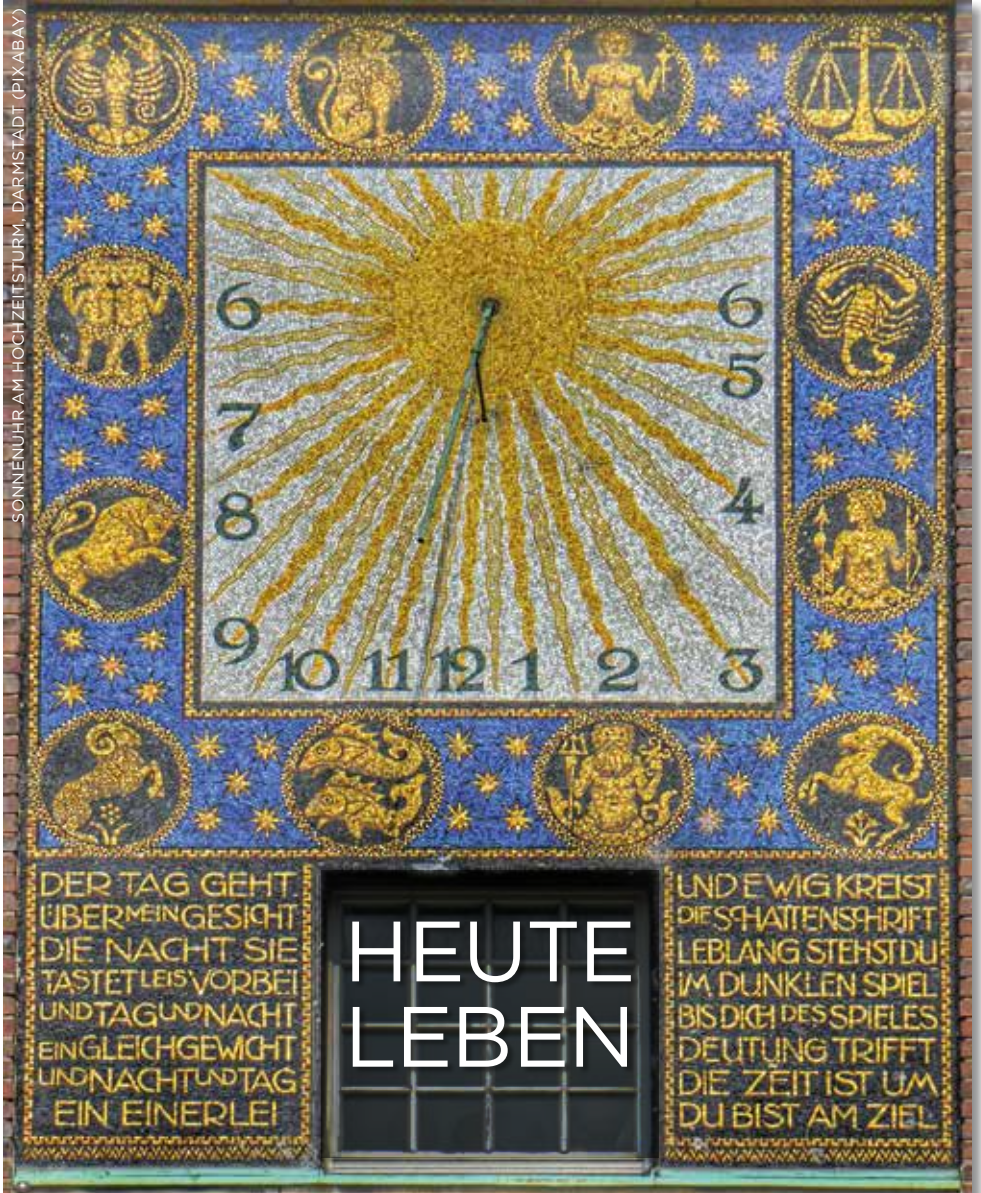


PFARRBRIEF

SOMMER 2022



LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER!

Für die Zeit gibt's keinen Kühlschrank. Das, was sie uns heute bringt, müssen wir auch heute nehmen, morgen ist die Gelegenheit schon wieder vorbei. Die griechische Mythologie hat dafür ein phantastisches Bild: Den „Kairos“,



übersetzt als „der rechte Augenblick“, stellt sie als flott dahineilenden Jüngling dar, der vorne einen kräftigen Haarschopf und hinten eine Glatze hat. Willst du ihn erwischen, musst du aufmerksam und schnell sein. Wenn er bei dir vorbeikommt, musst du die Gelegenheit im wahrsten Sinn des Wortes beim Schopf packen, denn hinten nach, an der Glatze, kriegst du ihn nicht mehr zu fassen.

„Heute leben“ ist der Themenschwerpunkt unseres heurigen Sommerpfarrbriefs.

Wir können die aktuellen Zeitumstände beklagen – und müssen doch anerkennen: Wir haben nur diese ganz konkrete Jetzt-Zeit, um darin zu leben, uns zu entfalten, Umwelt zu gestalten und im Idealfall Positives zu bewirken.

Ich kann mit den Grenzen, die mir die aktuelle Lebenssituation setzt, hadern und mich nach dem Gestern oder Morgen sehnen – oder das durch die Grenzen abgesteckte Feld der trotzdem verbleibenden Möglichkeiten heute beackern. Letzteres macht erfahrungsgemäß glücklicher.

In einem bunten Beitragsmix laden die Autorinnen und Autoren auf den Seiten 4 bis 13 sowie Seite 18 ein, sich ins Thema zu vertiefen.

Der neue Pfarrgemeinde- und Pfarrkirchenrat haben sich frisch konstituiert und ihre Arbeit für die kommenden fünf Jahre in Angriff genommen. Näheres dazu findet ihr ab Seite 19.

Einen erholsamen Sommer mit viel Gelegenheit, gut im Heute zu leben *wünscht von Herzen im Namen des Redaktionsteams*



Gerhard Schaidreiter, Pfarrassistent

Carpe diem!

Manchmal lohnt es sich, ein wenig nachzuforschen, wie einzelne Wörter unserer Sprache entstanden sind und welche Bedeutung sie ursprünglich hatten. Beim Wort „Urlaub“ lässt sich die Herkunft fast erraten: Es kommt von „erlauben“ und bedeutet zunächst genau dasselbe wie unser heutiges Wort „Erlaubnis“. Später verstand man darunter die Erlaubnis, sich zu entfernen, die zeitweilige Freistellung von Dienst und Arbeit.

Wer Urlaub macht, hat also die Erlaubnis, wegzugehen und auszusteigen aus den manchmal mühseligen und belastenden Alltagsgeschäften. Die Frage ist: Was erlauben Sie sich selbst in den Tagen, in denen Sie freigestellt sind von beruflichen Pflichten?

Erlauben Sie sich doch in dieser Ferienzeit, Ihre Tage zu genießen! Genießen heißt gerade nicht, wahllos alles zu konsumieren, was sich einem anbietet. Es bedeutet, auszuwählen und sich auf das zu konzentrieren, was Freude bringt und gut tut: Ein Konzert besuchen, sich einen Spaziergang gönnen, ein interessantes Buch lesen, eine Einladung annehmen, einen spontanen Besuch machen... „Wer nichts genießt, wird bald ungenießbar“.

Erlauben Sie sich doch in den Ferien, einmal langsam zu sein! Langsam sein kann heißen: Leben, ohne ständig auf die Uhr zu schielen; innehalten, be-

wusst die Umwelt wahrnehmen und wieder das Staunen lernen; nicht achtlos an Menschen und Natur vorbeiziehen, sondern stehenbleiben zum Gespräch, Eindrücke sammeln und über gemachte Erfahrungen nachdenken...



JOHANN NEUMAYER

„Schildkröten können mehr über den Weg erzählen als Hasen“ – weiß ein altes Sprichwort.



JOHANN NEUMAYER

Sie können sich also einiges erlauben in Ihrem Urlaub. Sagen Sie einfach: Ich bin so frei!



Karl Steinhart, Pfarrprovisor

Tempus fugit

Gabriela Zehentner mit einem Schnell-durchlauf zum Thema *Zeit*

Die Diskussion, was Zeit ist, und die Frage, ob wir angesichts der Endlichkeit des Menschen zu wenig Zeit zu leben haben, ist so alt wie die Menschheit. Von fast allen antiken Denkern und Philosophen sind uns Überlegungen zum Phänomen Zeit überliefert. Heute verfasste Abhandlungen von Philosophen und psychologische Ratgeberliteratur wirken so, als hätten sie bei denen bloß abgeschrieben.

Was Zeit ist, hat eigentlich noch keiner so 100%ig verstanden, wage ich zu behaupten. Und seit Einsteins Relativitätstheorie wissen wir, dass sie eben nicht einheitlich, allgemein gültig und messbar ist, nicht einmal mit Atomuhren – dass wir nur so tun, als könnten wir sie erfassen. Zeit ist, sagt die moderne Physik, nur Einbildung. „Für uns gläubige Physiker hat die Scheidung zwischen

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nur die Bedeutung einer wenn auch hartnäckigen Illusion“, sagte Einstein. Wenn die Zeit gar nicht existiert, dann gibt es in Wirklichkeit gar keinen Ablauf von Ereignissen. Zeit ist also unsere subjektive, irriige Empfindung.

Kann man das glauben, wenn man doch häufig in Zeitnot ist oder deutliche Alterungserscheinungen an sich und anderen wahrnimmt? Wir erleben Zeit doch! „Wenn mich niemand danach fragt, weiß ich es; will ich es einem Fragenden erklären, weiß ich es nicht“, hat der Kirchenvater Augustinus vor über 1500 Jahren geschrieben. Seither hat die Zeit kaum etwas von ihrem Rätsel verloren.

Bewusstseinsinhalte wie Erlebnisse, Gedanken, Bedürfnisse, Vorstellungen, Gefühle sind nicht statisch, in unseren Köpfen wechseln sie stetig. Diesen Wechsel erleben wir als eine Art Zeitfluss. Er kommt von dem, was wir Vergangenheit nennen. Deren Inhalte scheinen festzustehen, wir nennen sie Erinnerungen.

Der Strom fließt in Richtung Zukunft, wo die Inhalte möglich, aber noch nicht realisiert sind – das sind die Erwartungen. Beide Abstraktionen, Erinnerungen und Erwartungen, existieren nur in unseren Gedanken. Die Konstrukte Vergangenheit und Zukunft sind nützlich, weil wir ohne sie im praktischen Leben



GERHARD SCHAIDREITER

aufgeschmissen wären, aber linear vergehende Zeit ist eine Illusion, wirklich ist immer nur die Gegenwart.

Die Vorstellung von Zeit als Fluss hat Heraklit, ein griechischer Philosoph um 500 v.Chr., mit den Formel *panta rhei* (alles fließt) und *panta chorei* (alles bewegt sich) beschrieben: „Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen. Wer in denselben Fluss steigt, dem fließt anderes und wieder anderes Wasser zu. Wir steigen in denselben Fluss und doch nicht in denselben, wir sind es und wir sind es nicht.“ Weder ist das Wasser dasselbe wie zuvor, noch sind wir selbst mit der Erfahrung des Hineinsteigens dieselben wie vorher. Davon abgesehen, dass unsere Zellen sich ständig erneuern, wie die Biologie sagt. Zeit ist demnach die Erfahrung von fortwährendem Stoff- und Formwechsel.

Die „objektive“ Zeit ist auch anders als die subjektiv erlebte, sie hängt ausschließlich von seelischen Faktoren ab. Beim Warten auf den Zug oder Bus, wenn wir einsam und traurig sind, empfinden wir den Zeitablauf ganz anders als z.B. in spannenden Gesprächen oder beim Lesen eines fesselnden Buches.

Die Gewissheit, dass wir sterblich sind, das *Memento mori* (gedenke, dass du sterblich bist), treibt uns an, die Gegenwart sinnvoll zu nutzen. „*Carpe diem*“ (pflücke den Tag) sagte der römische Dichter Horaz (1.Jh.v.Chr.) – ein Appell, die knappe Lebenszeit nicht auf eine



nicht garantierte Zukunft zu verschieben. Oder wie es die heutigen Jungen sagen, „YOLO, you only live once“ (du lebst nur einmal, tu wonach dir gerade ist, ohne an Konsequenzen zu denken). Aber was ist dieses „Jetzt“, der einzige Punkt, an dem ich mein Leben aktiv gestalten kann, der messerscharfe Schnitt der Gegenwart? Er trennt die Vergangenheit, die wir nicht mehr ändern können, von der offenen Zukunft, die uns aber nicht sicher ist.

Unser Leben wird durch die unumkehrbare Vergangenheit geprägt. Man kann jede Möglichkeit der Veränderung durch den Verweis auf die Vergangenheit blockieren, ev. auch als Ausrede benutzen. Man kann in einer vermeintlich besseren Vergangenheit steckenbleiben – oder sie akzeptieren. Gestalten können wir nur die Zukunft. Man kann und soll sie planen, aber leben geht nur im Jetzt. Unsere Modelle für Zukünftiges basteln wir aus Erfahrungen der Vergangenheit zusammen – auch aus Bildern von anderen. Vor

lauter Angst, etwas zu verpassen, was uns andere „vorbilden“ (wie man zu leben, sich zu kleiden, auszusehen hat, was man haben/essen/tun muss...), verpassen wir unsere Möglichkeiten im Augenblick zu leben, das perfekte Leben haben immer die anderen.

Es gibt aber in jedem Leben Augenblicke, die wir als so angenehm, so wohlthuend und schön erleben, dass wir sie festhalten oder wiederholen möchten. Wir leiden unter ihrer Flüchtigkeit – und darunter, dass sie nicht planbar, nicht zeitlich fassbar sind.

In Goethes „Faust“-Drama ist dieser Augenblick sogar der Gegenstand der Wette zwischen dem immer unzufriedenen, immer nach anderen, tieferen Erlebnissen strebenden Gelehrten Faust und dem personifizierten Bösen, dem Teufel Mephisto. „Werd ich zum Augenblicke sagen: Verweile doch! Du bist so schön! Dann magst du mich in Fesseln schlagen, dann will ich gern zugrunde gehn!“ Faust erreicht diese Seligkeit auch nur fast im Einsatz für andere, aber letztlich ist es die Gnade, die ihn rettet. „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.“ In Friedrich Nietzsches „Zarathustra“ heißt es, dass Leid so schnell wie mög-

lich vorbei sein, Lust aber dauerhaft sein soll: „Weh spricht: Vergeh! Doch alle Lust will Ewigkeit – will tiefe, tiefe Ewigkeit!“

Bedarf es, um den Augenblick zu genießen, vollendeter Passivität (etwa durch Meditation) oder eher gezielter Aktivität? Da sind sich die Denker über die Jahrtausende hinweg nicht einig, kommen aber auch auf ähnliche „Rezepte“, nämlich einen Wechsel zwischen Tun und Muße – und für beides den richtigen Zeitpunkt zu wählen – den Kairos. Dieser göttliche Augenblick wird in der antiken Mythologie am



Kopf vorne mit einem Haarschopf, hinten mit einer Glatze dargestellt. Die Redensart, „die Gelegenheit beim Schopf packen“ kommt da her. Wenn der richtige Zeitpunkt vorbeikommt, muss man zupacken, am kahlen Hinterkopf kriegt man sie nicht mehr zu fassen. Es finden sich in der Literatur unzählige sehr einleuchtende Sentenzen zum Phänomen Zeit, eine stammt aus den „Selbstbetrachtungen“ des Philosophenkaisers Marc Aurel (7,69): „So entwickelt man einen sittlichen Charakter: indem man jeden Tag verbringt, als sei es der letzte – ohne Hast, ohne Faulheit, ohne Vortäuschung!“

Lebe heute!



Eine Spurensuche in der Bibel von **Gerhard Schaidreiter**

Zahlreiche Texte sowohl im Alten als auch im Neuen Testament sprechen über die Herausforderung des guten Umgangs mit unserer Zeit. Ein kleiner Streifzug durch die biblischen Bücher gibt wertvolle Anstöße, die heute noch genauso aktuell sind wie vor rund 2.000 Jahren, als sie niedergeschrieben wurden.

Alles hat seine Zeit

Das Buch Kohelet ist ein Buch der alttestamentlichen Weisheitsliteratur,

entstanden ca. 200 Jahre vor Christi Geburt. Der Autor beobachtet sehr nüchtern das Geschehen unter dem Himmel und zieht daraus seine Schlüsse. Zwei kurze und prägnante Sätze wiederholen sich immer wieder wie ein Mantra und stehen gleich Überschriften über dem gesamten Text: „**Windhauch, alles ist Windhauch.**“ (Koh 1,2) und „**Alles hat seine Zeit.**“ (Koh 3,1).

Vor der Vergänglichkeit gibt es in unserer Welt kein Entfliehen. Da gibt es nichts Diesseitiges, das sich auf Dauer festhalten ließe – so wie uns die Dinge zufallen, müssen wir sie irgendwann auch wieder auslassen.

Und der Wechsel der Dinge und Zeiten ist dieser Welt eingeschrieben: „Es gibt eine Zeit zum Gebären und Zeit zum Sterben, eine Zeit zum Niederreißen und eine Zeit zum Bauen, eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen, eine Zeit zum Umarmen und eine Zeit, die Umarmung zu lösen.“ (vgl. Koh 3). Was davon gerade ansteht, steht außerhalb unserer Verfügbarkeit. Klug ist, wer mit Gelassenheit gegenüber den äußeren Umständen „den Weg des Gerechten geht“, also sich um ein gutes Leben bemüht.

„Verweile Augenblick, du bist so schön...“

Drei der vier Evangelisten (Matthäus, Markus und Lukas) erzählen eine für naturwissenschaftlich geschulte Betrachter*innen eigenartige und her-

ausfordernde Geschichte, die sogenannte Verklärung Jesu. Erzählt wird, dass sich Jesus mit drei seiner Jünger auf einen Berg zurückzieht. Dort öffnet sich ein Fenster zum Himmel und Jesus erstrahlt in außerirdischem Licht. Im himmlischen Glanz erscheinen dann auch noch Mose und Elija als Vertreter von Gesetz und Propheten und legitimieren Jesus als den Messias, den Auserwählten Gottes.

Die Reaktion von Petrus auf das außergewöhnliche Ereignis ist aufs erste Hinhören befremdlich, bei näherer Betrachtung verständlich: „Lass uns drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija!“, sagt er zum verklärten Jesus. Noch nie war er dem Himmel so nah. Er möchte ihn festhalten, ihm eine Wohnung auf Erden bereiten und ihn nicht mehr loslassen.



GERHARD SCHAIDREITER

Aber das spielt es leider nicht. Der himmlische Augenblick vergeht, und nach dem Gipfelereignis heißt es wieder hinabsteigen ins Tal des Alltags. Was wir daraus lernen könnten: Manchmal passiert es tatsächlich, dass sich für uns überraschend ein Fenster zum Himmel öffnet. Gut ist es, die geschenkten himmlischen Augenblicke in voller Intensität in uns aufzunehmen. Wir können sie nicht konservieren, wohl aber daraus Kraft schöpfen für den Alltag.

Ackern für morgen? (Lk 12,16-21)

Als Kinder der Marktwirtschaft können wir das hier erzählte Gleichnis Jesu stark nachempfinden. Die Rede ist von einem Landwirt, der entweder ein besonders gutes Händchen oder einfach nur eine Extraportion Glück hat.

Jedenfalls fällt eines Jahres seine Ernte derart reich aus, dass sie seine bisherigen Lagerkapazitäten bei weitem sprengt. Geschäftstüchtig wie er ist, reißt er seine alten Scheunen nieder um größere zu bauen. Und er malt sich schon aus, wie er in den kommenden Jahren vom angehäuften Reichtum leben und es sich gut gehen lassen wird. Doch dann kommt der Strich durch die Rechnung. „Da sprach Gott zu ihm: ‚Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast?‘ So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist.“

Und erklärend fügt Jesus zum Gleichnis hinzu: „Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier. Denn das Leben eines Menschen besteht nicht darin,



GERHARD SCHAIDREITER

dass er im Überfluss seines Besitzes lebt.“

Die Antwort, was denn die Alternative dazu sei, wird an dieser Stelle nicht gegeben, lässt sich aber leicht finden, wenn wir auf Jesu eigene Lebenspraxis blicken. Die oberste Priorität im Leben ist nicht die materielle Sicherheit, sondern die Aufmerksamkeit für die Mitmenschen, die mir auf den Weg geschickt werden, besonders für jene, die an der Grenze leben und gefährdet sind, auf der Strecke zu bleiben. „Heute leben“ heißt in dieser Logik, nicht auf Vorrat zu wirtschaften, sondern dem Menschen, der mir jetzt eben entgegenkommt, mit Achtsamkeit und Wertschätzung zu begegnen.

Basis dieses antimarktwirtschaftlichen Lebensentwurfs ist das Vertrauen auf Gott, der die nicht fallen lässt, die auf ihn vertrauen.

Gottvertrauen statt Vorratswirtschaft (Mt 6,25-34)

Auf exakt der gleichen Linie ist der bekannte Text aus der Bergpredigt über die falsche und die rechte Sorge:

„Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen oder trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie.

Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Spanne verlängern? Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien des Feldes, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott schon das Gras so kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen in den Ofen geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? ... Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben. Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen.“

Wenn Jesus in den Evangelien immer wieder dazu auffordert, der Suche des Reiches Gottes absolute Priorität einzuräumen, dann meint er damit nicht die Abwendung von dieser Welt und die Hinwendung zu einer jenseitigen, sondern das genaue Gegenteil: Im Hier und Jetzt sollen wir dem Himmel auf der Spur sein und begegnen, an genau diesem Ort zu genau dieser Zeit gilt es gut zu leben und damit am „Reich Gottes“ mitzubauen und den Himmel zu erden.

Von Kirschen und Birnen

JOHANN NEUMAYER



Von **Johann Neumayer**

Die süßesten Kirschen sind immer in Nachbars Garten und hängen außerdem so hoch, dass sie nur die großen Tiere erwischen. So weit die Kurzbeschreibung des menschlichen Elends nach Peter Alexander.

Heute kommt noch was dazu: Die süßesten Kirschen sind die reifen. Doch die kriegt man kaum zu kaufen. Denn die müssten aus Elixhausen sein, oder aus Seekirchen oder Wals. Aber im Billa und Spar sind sie aus Spanien und der Türkei, wenn nicht gar im Jänner aus Südafrika.

Wir kriegen sie das ganze Jahr, aber dafür grün gepflückt, unreif, über Tausende Kilometer transportiert. Warten müssen wir nicht mehr, es gibt alles fast immer, aber eben nicht wirklich reif.

Ob das dauernde Essen unreifer Früchte nicht auch uns unreif macht? Nein, natürlich infiziert es uns nicht wie ein Virus. Aber wer immer alles zur Verfügung hat, wer nie wirklich Gereiftes erwartet, bleiben der oder die nicht auch unreif? Keine Vorfreude, keine Spannung, kein Zusammenlaufen des Wassers im Mund, sondern nur Bezahlen

und Essen... . Irgendwie infantil, orale Phase: Alles Verfügbare in den Mund stecken und die Gier befriedigen. Wird die Gier nicht gerade dann groß, wenn das Gegenwärtige keinen Genuss bietet? Genuss müsste doch Sättigung hervorrufen und Zufriedenheit und nicht die Gier auf immer mehr. Ist es etwa der Mangel an Gegenwart, die unfrome innere Leere, die freudlos macht und zur Kompensation immer mehr braucht? Dann werden Hütten gebaut und Lager oder Feriendomizile und Yachten angeschafft. Doch auch wenn das Geld keine Rolle spielt, die Freude mag sich kaum einstellen, wenn man den geschenkten Augenblick der reifen Kirschen nicht genießen kann, unbeeindruckt davon, ob beim Nach-

barn oder ganz oben, wohin die Leiter nicht reicht, noch schönere hängen. Mein liebstes Gegenbild zu den unreifen Kirschen, die zu hoch hängen oder im falschen Garten hängen, sind die Birnen des Herrn Ribbeck zu Ribbeck im Havelland von Theodor Fontane*. Lesen oder hören Sie doch nach: Das könnte das Leben sein: Birnen genießen, wenn sie reif sind, Birnen verschenken und dafür sorgen, dass weiterhin Birnen wachsen, damit auch die Kinder lernen zu genießen. Das ist Traditionsweitergabe: Genussfähig sollten wir werden und damit genießbar, und das den Kindern vorleben....



*https://www.youtube.com/watch?v=EILFNely_i4

Pflücke den Tag!

*Ein einfaches Gedankenexperiment in zwei Teilen von **Stefan Kisters** über das konkrete Leben in der Jetzt-Zeit.*

Es gibt Spezies im Insektenreich, die tatsächlich nur wenige Tage oder manchmal einige Stunden leben. Jeder kennt die Gattung der Eintagsfliegen, die in ihrem Namen auch immer etwas Trauriges tragen – oder nicht? Nun stellt sich die Frage, wie es wohl wäre, wenn ein Mensch nur diesen kurzen Zyklus zu leben hätte. Machen wir uns mal bewusst, was ein solches Gedankenspiel

in uns bewirken würde. Wie lebt man mit dem Wissen, dass es nur diesen Zeitraum von einem ganzen Tag gäbe? Angenommen, dieser Mensch hätte für diesen Zeitraum all seine Lebenserfahrung zur Verfügung. Außerdem wäre er in einer guten gesundheitlichen Verfassung, hätte ein normales gesichertes Einkommen und würde den Zeitraum in seiner gewohnten Umgebung erleben. Quasi mit einem sichtbaren Damoklesschwert vor seinem geistigen Auge. Die Bandbreite möglicher Reaktionen wäre wohl ziemlich weit zu spannen:

von der angsterfüllten Panik bis zur stoischen Gelassenheit – je nachdem, wie der einzelne eine solche Extremsituation versuchen würde zu meistern. Was würde ich persönlich jetzt konkret tun? Was wäre mir absolut wichtig? Was lasse ich hinter mir? Vielleicht ergeben sich ganz reale Antworten auf diese scheinbar surrealen Fragen. Es ließe sich mit Sicherheit einiges neu bewerten oder einordnen. Möglicherweise tauchen Wünsche oder Absichten auf, die man auf die längere Bank geschoben hat, oder auf die man im banalen Alltag nicht gekommen wäre. Lassen wir uns überraschen!



GERHARD SCHAIDREITER



ELISABETH KISTERS

Standuhr in der Stiftskirche Altötting, auf der eine Skelettfigur als Sensenmann („Tod von Eding“) im Takt der Uhr mäht.

Jetzt zum zweiten Teil des Gedanken-spiels. Alle Voraussetzungen und Parameter sind die gleichen wie oben beschrieben – nur mit dem kleinen Unterschied, dass wir *nicht* wissen, dass es sich um die letzten 24 Stunden der Lebenszeit handelt.

Dadurch ergibt sich im übertragenen Sinne genau die Situation in der wir eigentlich alle täglich leben. Wir wissen es einfach nicht, wann es vorbei ist! Aber führen wir uns doch vor Augen, wie fragil unser Leben eigentlich ist – und wie schnell es enden könnte. Zwar nicht wie bei der Eintagsfliege, aber wer weiß? Nun sind wir genau im Thema unseres vorliegenden Pfarrbriefs: heute leben! Oder wie es so schön heißt: „Carpe diem!“ (*Pflücke den Tag!*).

Bilder aus dem Pfarrleben



KARL WITZMANN

15./16. April 2022

Ratschen

Unsere Ministrantinnen und Ministranten waren in den Kartagen unterwegs und haben den Menschen im Ort mit ihren Ratschen lautstarke vorösterliche Grüße gebracht.

16. April 2022

Karfreitagsweg für Kinder

Auf einem gestalteten Weg in mehreren Stationen durch den Ort machten sich Kinder auf die Spur der Ostergeschichte.



GERHARD SCHAIDREITER



BARBARA GAUTSCH



BARBARA GAUTSCH

14. Mai 2022

Firmung

32 Jugendliche und ein Erwachsener feierten im Kreis ihrer Familien und der Pfarrgemeinde mit Abt Johannes Perkmann aus Michaelbeuern das Fest der Firmung.



15. Mai 2022
Ehrenring für Hermann Dürnberger
Im Rahmen der Jubiläumsfeier des Hilfsdienstes überreichte Bürgermeister Michael Prantner an den ehemaligen Hilfsdienst-Obmann Hermann Dürnberger den Ehrenring der Gemeinde Elixhausen.
Wir freuen uns mit Hermann, der ja auch in der Pfarre in verschiedenen Bereichen ehrenamtlich tätig ist, über diese selten verliehene und hoch verdiente Auszeichnung. Herzlichen Glückwunsch!

15. Mai 2022
25 Jahre Hilfsdienst Elixhausen
Coronabedingt um ein Jahr verschoben feierte der Hilfsdienst Elixhausen sein silbernes Bestandsjubiläum. Nach einem ökumenischen Gottesdienst führte Obmann Josef Zehentner durch einen kurzweiligen, informativen und unterhaltsamen Festakt. Die Ortmusikkapelle und die „ChoriFeen“ sorgten für den guten musikalischen Rahmen.





KARL WITZMANN

20. Mai 2022

Ukraine - Hilfe verbindet

Bei einem Informations- und Gesprächsabend des Katholischen Bildungswerks mit Pfarrer Vitalij Mykytyn, Oksana Kreuzberger und Franz Neumayer gab es spannende Einblicke in geschichtliche Hintergründe, die aktuelle politische Lage und die Situation der Flüchtlinge aus der Ukraine, von denen auch mehrere in Elixhausen wohnen.

Die ukrainischen Musikerinnen Kate Baliura (Piano) und Liana Semchuk (Violine) begleiteten musikalisch durch den Abend.



BARBARA GAUTSCH



BARBARA GAUTSCH

22. Mai 2022

Erstkommunion

21 Kinder feierten das Fest der Erstkommunion.

Nach der Taufe in Erinnerung vor der Volksschule zogen sie, von der Ortsmusikkapelle begleitet, zum Festgottesdienst in die Kirche ein.



BARBARA GAUTSCH

Nachdenklich

Von **Brigitte Greisberger**



26. Mai 2022, Christi Himmelfahrt. Ein teils sonniger, teils bewölkter Tag in Elixhausen. In Katzmoos, hier lebe ich seit über 20 Jahren mit meiner Familie, genieße ich im Garten die Stille. Friedlich zwitschern die Vögel, bunte Frühlingsblumen, umrahmt von saftig grünem Gras, erfreuen das Auge. Nachdenklich mache ich mir diesen Luxus bewusst. Mein Herz ist aufgewühlt und bewegt. Ein Blumenstrauß mit orangen und weißen Rosen, mit Mohn und Funkien aus dem Garten ziert den Terrassentisch. Er ist für Julia, sie hat heute Geburtstag. Fernab der Heimat und ihrer Familie feiert sie diesen besonderen Tag mit uns. Julia kam mit

ihrer 4-jährigen Tochter vor ein paar Wochen über Umwegen aus der Ukraine bei uns an. Seither bereichern die beiden unser Leben. Sie sind sehr angenehme und ruhige Gäste. Dankbar nehmen sie jegliche Hilfe an und meistern täglich selbstständig ihr Leben. Begleitet von Höhen und Tiefen gehen sie positiv Schritt für Schritt nach vorne. Ich bewundere diese mutige junge Frau, die sich mit ihrer Tochter auf den Weg gemacht hat, im Vertrauen darauf, dass vieles gut werden wird. Im „Heute leben“ und das Beste aus der Situation machen – das macht Julia jeden Tag. Viele Menschen schreiben unfreiwillig solche Geschichten. Nun ist eine davon mit Julia und Kira bei uns eingezogen und mitten unter uns. Da drängt sich die Frage auf: Was bedeutet „Heute leben“ für mich? Die Antwort klingt banal, aber es heißt für mich, trotz oder gerade wegen der Unsicherheiten und Krisen, stets den Blick auf das Positive zu richten, für andere dazusein, zuzuhören, sich Zeit zu nehmen, Vorbild für meine Kinder zu sein und auch in fremden Geschichten positive Zeilen zu schreiben. Darum feiern wir jetzt Geburtstag und das Leben. Wir überreichen Julia den Blumenstrauß. Die orangen Rosen stehen für die Schönheit und Dankbarkeit des Seins und die weißen für den Frieden – und der beginnt bekanntlich in uns selbst.

Neu: Pfarrgemeinderat (PGR) und Pfarrkirchenrat (PKR)

Von **Gerhard Schaidreiter**

Bei seiner ersten Sitzung am 10. Mai hat sich der neu gewählte **Pfarrgemeinderat** konstituiert. Die Obfrau und der Vorstand wurden gewählt und die Zuständigkeiten für die einzelnen Arbeitsbereiche aufgeteilt.

Außerdem wurden für den **Pfarrkirchenrat** (zuständig für Wirtschaft und Finanzen) die derzeitigen Mitglieder in ihrer Funktion bestätigt und der Kreis wurde mit einem neuen Mitglied erweitert.

Hier nun ein Überblick über den PGR und PKR für die kommenden 5 Jahre: Mitglieder im Pfarrgemeinderat:

■ **Gewählte Mitglieder:**

- Irmi Demitsch
- Barbara Gautsch
- Brigitte Greisberger
- Marlene Hofer
- Lucia Neumayer-Höllwerth
- Kerstin Prodinger
- Karl Witzmann
- Gabriela Zehentner

■ **Kooptiertes Mitglied**

- Daniel Dioso-Zoth

■ **Amtliche Mitglieder**

- Karl Steinhart (Pfarrprovisor)
- Gerhard Schaidreiter (Pfarrassistent)
- Theresia Wagner (Pfarrsekretärin)

- Elisabeth Kisters (Obfrau Pfarrkirchenrat)
- Helene Baier (Vertreterin der Religionslehrer*innen)

Pfarrgemeinderats-Obfrau

■ Mit Gabriela Zehentner wurde die bisherige Obfrau einstimmig in ihrer Funktion bestätigt.

Vorstand

Der Vorstand des PGR ist verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung der Sitzungen und ist das engere Beratungsgremium für das Hauptamtlichenteam in der Pfarre.

- Gabriela Zehentner
- Barbara Gautsch
- Lucia Neumayer-Höllwerth
- Karl Steinhart
- Gerhard Schaidreiter
- Theresia Wagner



Mitglieder des neu gewählten Pfarrgemeinderat: (v.l.n.r.) Irmi Demitsch, Helene Baier, Karl Witzmann, Kerstin Prodingner, Daniel Dioso-Zoth, Marlene Hofer, Gabriela Zehentner, Karl Steinhart, Brigitte Greisberger, Theresia Wagner, Gerhard Schaidreiter, Lucia Neumayer-Höllwerth und Barbara Gautsch.

Arbeitskreise (AK)

Für die verschiedenen Aufgabengebiete gibt es Arbeitskreise, die in der Regel jeweils von einzelnen Mitgliedern des PGR geleitet werden. Zusätzlich zu den PGR-Mitgliedern gehören den meisten Arbeitskreisen weitere, externe Mitglieder an.

■ AK Kinder und Familien – Leitung Daniel Dioso-Zoth

Kindern und Familien gilt in unserer Pfarre hohe Aufmerksamkeit. Konkret wird das in der Gestaltung der Kinderkirche, bei Ferienpass- und anderen Freizeitaktionen, in der Arbeit mit den Ministrantinnen und Ministranten.

■ AK Jugend – Leitung Marlene Hofer

Christlicher Glaube ist nicht nur was für alte Leute, sondern kann auch für Jugendliche sehr relevant und hilfreich

sein. Dies versuchen wir den Jugendlichen vor allem im Rahmen der Firmvorbereitung mit einem attraktiven Programm zu vermitteln. Unser Augenmerk wird in Zukunft auch darauf liegen, wie wir junge Menschen über die Firmvorbereitung hinaus für Spiritualität und Gemeinschaft begeistern können.

■ AK Soziales – Leitung Brigitte Greisberger

Die Aufmerksamkeit dieses Arbeitskreises gilt Menschen in materiell oder sozial herausfordernden Lebenssituationen. Die finanzielle Basis dafür sind unser aller Solidaritätsbeiträge im Rahmen der jährlich stattfindenden Caritas-Haussammlung. Gut eingeführt sind die Soforthilfe für Menschen in Notsituationen und der Besuchsdienst für ältere Menschen anlässlich ihrer runden Geburtstage.

Trauerbegleitung und Angebote gegen die Einsamkeit sind Felder, denen in der neuen PGR-Periode besonderes Augenmerk gelten soll. Kooperationen mit anderen sozialen Organisationen im Ort sollen gestärkt werden.

■ AK Liturgie – Leitung

Irmi Demitsch

In den verschiedenen gottesdienstlichen Feiern sollen sich Glauben und Leben gut miteinander verbinden. Der AK Liturgie wirkt mit bei der Vorbereitung und Durchführung besonderer Feste und Gottesdienste, sorgt sich um einen vielfältigen kirchenmusikalischen Rahmen und achtet darauf, dass Liturgie von vielen verschiedenen Menschen mitgetragen und -gestaltet wird.

■ AK Umwelt – Leitung Lucia Neumayer-Höllwerth und Irmi Demitsch

In der letzten Pfarrgemeinderatsperiode konnten wir durch das Engagement dieses Arbeitskreises das Gütesiegel „Faire Pfarre“ erlangen. Das ist uns Ansporn, uns weiterhin innerhalb und außerhalb der Pfarre für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen.

■ AK Gastfreundschaft – Leitung Gabriela Zehentner

Mit der Umbenennung unseres bisherigen „AK Feste“ soll zum Ausdruck kommen, dass es nur vordergründig um die konkrete Organisation von Bewirtungen im Rahmen pfarrlicher

Feiern geht. Der Hintergrund ist eine einladende Grundhaltung der Gastfreundschaft, die Menschen vermittelt, dass sie bei uns herzlich willkommen und gern gesehen sind, unabhängig von kultureller, religiöser, milieuspezifischer oder ethnischer Herkunft.

■ Katholisches Bildungswerk (KBW) – Leitung Karl Witzmann

Mit einem bunten Bildungsprogramm sorgt das KBW für geistige Weite im inhaltlichen Diskurs der Pfarre.

■ AK Ökumene

Ökumene hat das gute Miteinander der christlichen Kirchen im Blick.

Sie ist eine Schnittmenge, die sämtliche Arbeitsbereiche betrifft und speziell bei uns in Elixhausen immer mitzudenken ist. Ein gutes Rahmenprogramm sorgt über das Kirchenjahr verteilt dafür, dass wir uns konfessionsübergreifend nicht aus den Augen verlieren und gut in Verbindung bleiben. Auch auf informeller Ebene gibt es auf allen Ebenen gute und freundschaftliche Zusammenarbeit.

■ AK Öffentlichkeitsarbeit

In diesem Bereich sind die medialen Kanäle zusammengefasst, über die wir mit den Menschen im Ort und darüber hinaus in Kontakt sind: Homepage, Newsletter („Infos aus der Pfarrgemeinde“), Pfarrbrief. Im Bereich der sozialen Medien wollen wir uns weiterentwickeln.



Mitglieder des neu bestellten Pfarrkirchenrats:
Gerhard Schaidreiter, Fritz Gmachl, Kerstin Prodingler, Michael Gmachl,
Elisabeth Kisters, Christof Wagenhofer und Karl Steinhart (v.l.n.r.)

Pfarrkirchenrat

Der PKR ist für alle wirtschaftlichen Belange der Pfarre zuständig. Er verantwortet die Finanzgebarung, ist zuständig für die jährliche Kirchenrechnung, den Pfarrfriedhof und die kirchlichen Gebäude. Die großen Herausforderungen für die kommende PKR-Periode sind die Kirchen- und die Orgelrenovierung.

■ **Berufene Mitglieder**

- Elisabeth Kisters (PKR-Obfrau)
- Christof Wagenhofer (Obfrau-Stellvertreter und Schriftführer)
- Fritz Gmachl
- Michael Gmachl
- Kerstin Prodingler

■ **Amtliche Mitglieder**

- Gerhard Schaidreiter (Geschäftsführender Vorsitzender des PKR)
- Karl Steinhart (Pfarrprovisor)
- Gabriela Zehentner (PGR-Obfrau)

Danke allen, die sich für die Mitarbeit im neuen Pfarrgemeinderat und Pfarrkirchenrat bereit erklärt haben. Erfreulicherweise haben wir wieder sehr kompetente und engagierte Teams, die das Geschehen in der Pfarre in den kommenden fünf Jahren gut begleiten und weiterentwickeln werden.

FERIENPASS

Nähere Infos und Anmeldung s. Ferienpass der Gemeinde

GRAFFITI-WORKSHOP

Mittwoch, 10. August 2022

9.00 bis 12.00 Uhr und
13.00 bis 16.00 Uhr

Begleitung: Barbara Gautsch und
Marlene Hofer/AK Jugend



Jeweils acht Jugendliche haben am Vormittag und am Nachmittag die Möglichkeit, ihre kreativen Ideen mittels Spraydosen auf Karton zu bringen. Ausgestellt werden die Kunstwerke beim Kirtag.

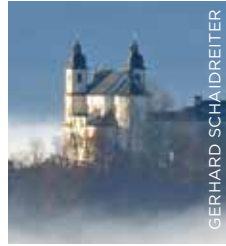
ERFORSCHUNG VON MARIA PLAIN

Freitag, 19. August 2022,

von 8.30 bis 12.00 Uhr, Treffpunkt
vor dem Pfarrsaal, Pfarrweg 1

Begleitung: Irmi Dichelberger/
AK Kinder und Familie

Mitzubringen: gute Schuhe und eine



Wasserflasche
Im Rahmen des
Ferienpasses
der Gemeinde
sind Kinder
eingeladen,
Maria Plain zu
erforschen.

Beim Aufstieg ab Bergheim wird ein gemeinsames Lied einstudiert, oben angekommen ist die Mitfeier des Gottesdienstes geplant. Danach gibt es eine Führung in der Basilika und abschließend ein gemütliches Picknick auf der Wiese vor der Kirche.



PFARRFEST

9.15 Uhr Gottesdienst in der Kirche;

ca. 10.00 Uhr Fest am Pfarrhofvorplatz

Mit dem Ende des Schuljahres feiern wir auch den guten Abschluss des Arbeitsjahres in der Pfarre. Aus diesem Anlass laden wir zum Pfarrfest ein. Der Auftakt dazu ist der Pfarrgottesdienst, den Elke Krahm mit Musikumschüler*innen gestalten wird. Danach gibt es

ein gemütliches Beisammensein auf dem Pfarrhofvorplatz bei kühlen Getränken und einem Imbiss sowie Kaffee und Kuchen. Der „Dorfklang“, unser stimmgewaltiger Damenchor, wird dabei für den guten Ton sorgen.

Eine ganz normale Familie – unter jedem Dach ein Ach ;-)

Ursula Maier *über das Leben in einem Dreigenerationenhaus*

Das kinder- und familienfreundliche „Generationendorf“ Elixhausen ist ein Projekt der Gemeindeentwicklung, das sich für ein „funktionierendes Miteinander“ von jungen und älteren Bürger*innen einsetzt. Ein „Generationenhaus“ ist demnach ein Projekt, in dem eine Familie, meist bestehend aus verschiedenen Geschlechtern und Altersgruppen, funktionierend miteinander zusammenlebt. Nicht selten wohnen drei Generationen von „gestern, heute und morgen“ unter einem Dach. Diese Form des Miteinanderlebens von Großeltern, Eltern und Kinder ist nicht erst ein Phänomen unserer Zeit, sondern hat in vielen Häusern oftmals jahrhundertealte Tradition, denkt man an bäuerliche Erbhöfe, Hotel- und Gastronomiebetriebe. Diese besondere Art der Wohnraumverdichtung ist eine facettenreiche Symbiose, die mal besser und mal schlechter funktioniert. Abhängig von den aktuellen Lebenssituationen der Bewohner*innen, hat ein Generationenhaus zahlreiche Vor- und Nachteile.

Im Grunde genommen funktioniert ein Generationenhaus wie ein kleines Un-

ternehmen. Es bedarf flacher Hierarchien, es muss gut organisiert sowie geführt sein und braucht eine bedarfs- und lösungsorientierte interne Kommunikation, dass es rundläuft. Klingt alles sehr theoretisch, nicht wahr? Alle, die in einer Partnerschaft oder einem Familienverbund leben, wissen nur zu gut, dass sich oftmals die Theorie von der Praxis unterscheidet. Ich selbst lebe seit rund 20 Jahren in einem Haus, das drei Generationen beherbergt. Unser „Unternehmen“ funktioniert im Großen und Ganzen recht gut. Jung wie Alt wissen zu schätzen, was sie von- und vor allem miteinander haben. Als wirklich sehr positiv sehe ich, dass unsere drei Kinder ihre Großeltern zum Greifen nahe haben. Was gibt es Schöneres für ein Kind, als sich von Oma und Opa nach Strich und Faden verwöhnen zu lassen! Oma kocht und bäckt, was das Herz der Buben begehrt, stellt köstliche Säfte und Marmeladen her, kümmert sich um den Obst- und Gemüsegarten, der ohne sie keine Chance zum Wachsen und Gedeihen hätte und übernahm schon auch mal lästige Schulbastelaufgaben. Opa spielt Chauffeur von der Schule zum Fußballspiel, wo er als treuester Fan so gut wie nie fehlt. Auch ist sein handwerkliches



Geschick oft gefragt. Er baute Baumhäuser und Rutschen, reparierte kaputte Fahrräder und säubert nach wie vor verstopfte Leitungen. Mittlerweile duldet er auch schon Jugendpartys in seinen „heiligen“ Kellerräumlichkeiten. Als Eltern können wir uns so gut wie immer darauf verlassen, dass die Großeltern für die Kinder sorgen, wenn es bei uns in der Arbeit länger dauert oder wir mal alleine verreisen wollen. Dass so manche Anweisungen bezüglich konsequenten Zubettgehens oder strikten Süßigkeitenverbotes ignoriert wurden, davon sehen wir an dieser Stelle mal ab. Mittlerweile dreht es sich. Alters- und gesundheitsbedingt können manche Tätigkeiten von Oma und Opa nicht mehr gemacht werden. Nun

springen die jüngeren Generationen in die Presche und legen Hand an, wo Hilfe benötigt wird.

Das Erfolgsgeheimnis unseres Generationenhauses liegt wohl in der räumlichen Trennung der großzügig eingeteilten Wohneinheiten, die den Familienmitgliedern den nötigen Rückzugsort gewähren. Aber in den Gemeinschaftsbereichen, wie beispielsweise im Garten oder in der Garage, gilt es mehr Interessen zu berücksichtigen, als nur die eigenen oder die der „jungen“ Familie. Denn es gibt ja noch die „alte“ Generation, die auf ihr Recht pocht, nach ihrer Fassung hier zu leben, wie die letzten 50 Jahre auch. So werden Veränderungen anfänglich oft mit „Nein, das geht nicht! Es bleibt wie es

ist!“ abgetan. Dann heißt es mal tief durchatmen und runterschlucken, um die angespannte Diskussionsrunde nicht zum Explodieren zu bringen. Zugegeben nicht immer ganz leicht. Meist ziehen wir um des Hausfriedens willens von dannen und lassen „die Alten“ schmolten. In unseren eigenen vier Wänden bekommen wir wieder die nötige Distanz, die es in solchen Situationen braucht. Meist bedarf es Zeit, Geduld, viel Überzeugungskraft und noch mehr Durchsetzungsvermögen, die mit dem gleichgesinnten Ehepartner ausgeklügelten Innovationen endgültig durchzusetzen. Ich denke hier an unseren Hausumbau mit neuer Raumeinteilung oder die Gartenneugestaltung, die letztendlich auch großen Gefallen bei den Hauserbauern fanden und sich durchaus als praktisch und bereichernd herausstellten. Die zahllosen zuvor geführten Diskussionen bei der baulichen Umsetzung der Projekte seien hier nicht erwähnt. Wie heißt es so schön: Der Weg ist das Ziel!

Manchmal sind die Marotten der unter einem Dach lebenden Individuen – mich natürlich eingeschlossen – nur schwer zu ertragen. Besonders wenn der Testosteronüberschuss wieder einmal unerträglich ist, dann weiß ich, dass ich mit meiner Schwiegermutter sicher eine Verbündete im Haus habe und dafür danke ich ihr sehr! Ich bin auch froh, dass sich die Beschwerden von unten über Lärmbelästigungen von oben in Grenzen halten. Denn garantiert findet so mancher Mittagsschlaf im unteren Stockwerk ungewollt ein jähes Ende, wenn es im oberen Wohnbereich wieder einmal rund geht. Es ist bei Gott nicht immer einfach, die Eigenheiten und Lebensweise der anderen Generation zu tolerieren. Aber aus meiner Sicht zahlt es sich für uns alle – ob alt, mittelalt oder jung – aus, sich den Herausforderungen zu stellen, Kompromisse zu suchen und einzugehen, die das friedliche Zusammenleben in unserem „Haus der Generationen“ möglich machen.

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Römisch-Katholische Pfarre Elixhausen, Pfarrweg 1, 5161 Elixhausen, 0662/8047-8117, <http://pfarre-elixhausen.kirchen.net>, pfarre.elixhausen@pfarre.kirchen.net

Für den Inhalt verantwortlich: Das Redaktionsteam (Stefan Kisters, Ursula Maier, Johann Neumayer, Gerhard Schaidreiter, Gabriela Zehentner) und Pfarrprovisor Karl Steinhart.

Layout: Stefan Kisters; **Druck:** Offset 5020, Druckerei und Verlag Gesellschaft m.b.H.; der Elixhausner Pfarrbrief wird auf FSC-zertifiziertem, also umweltfreundlich produziertem Papier gedruckt.

Bankverbindung: Pfarrkirche Elixhausen, Raiffeisenbank Anthering-Elixhausen, IBAN: AT61 3500 7000 1801 3243, BIC: RVSAAT2S007; **DVR-Nr.:** 0029874/10063



FR, 1.7.2022 19.30 Uhr
Musik mit Herz und G'spiar
 Elixhausner*innen musizieren für die
 Orgelrenovierung in der Pfarrkirche
 (s. Rückseite)

SO, 3.7.2022 10.00 Uhr
Pfarrfest auf dem Pfarrhofvorplatz
 musikalisch begleitet vom Dorfklang
 (s. Seite 23)

MO, 11. BIS MI, 13.7.2022
Minitage
 Ferienlager für Ministrantinnen und
 Ministranten in Bischofshofen

MI, 10.8.2022 9.00 Uhr und 13.00 Uhr
Ferienpass: Graffiti-Workshop
 (s. Seite 23)

MO, 15.8.2022 9.15 Uhr
Mariä Aufnahme in den Himmel
 Gottesdienst mit Kräutersegnung
 (Gestaltung: Goldhaubengruppe)

FR, 19.8.2022 8.30 Uhr
**Ferienpass: Erforschung
 von Maria Plain** (s. Seite 23)

MO, 22. BIS MI, 24.8.2022
Bergtage der Pfarre Elixhausen
 in den Hohen Tauern (ausgebucht)

SO, 28.8.2022 9.15 Uhr
Patroziniumsgottesdienst
 in der Pfarrkirche, anschließend
Elixhausner Kirtag

SA, 10.9.2022 16.00 Uhr
**Ökumenische Familienwanderung
 mit Gottesdienst im Grünen**
 auf die „Sandkuchl“ bei Winding
 Treffpunkte: katholische und
 evangelische Kirche

SO, 25.9.2022 9.15 Uhr
Ökumenischer Erntedank
 Beginn am Dorfplatz



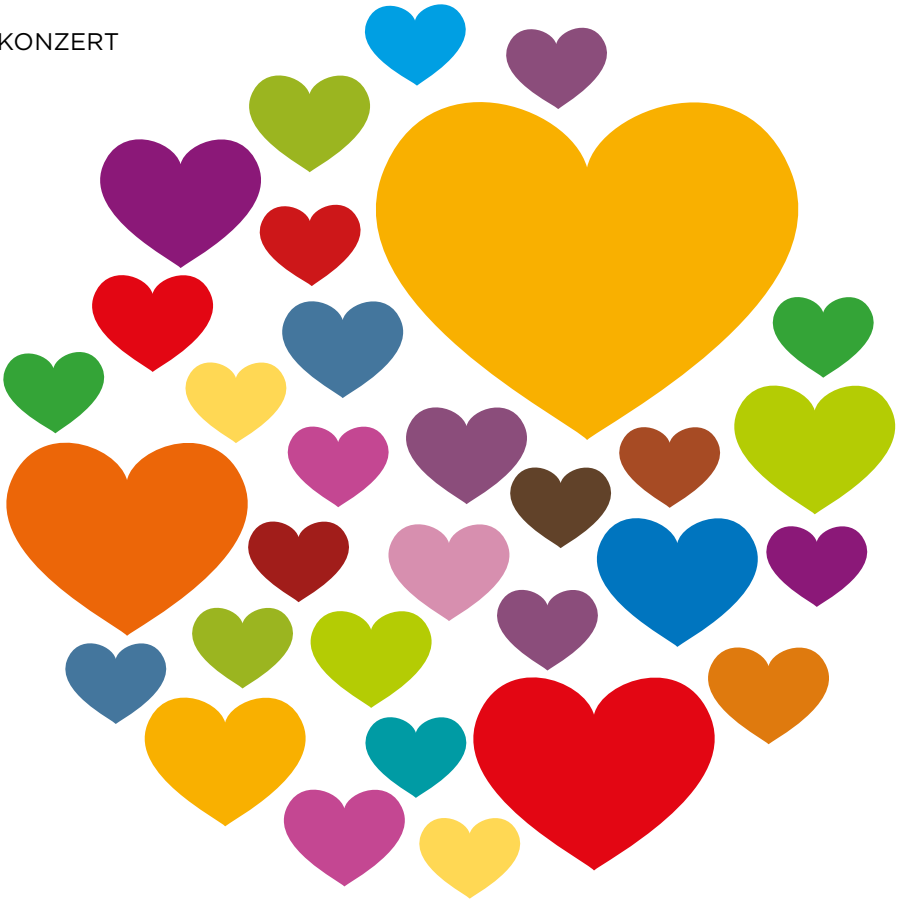
GERHARD SCHAIDREITER

BEGEGNUNGSCAFÉ
 jeden Freitag von 16.00 bis 18.00 Uhr
 im Pfarrsaal
Sommerpause vom 15.7. bis 9.9.2022!

PFARRBÜRO
 Mittwoch 8.00 bis 12.00 Uhr,
 Donnerstag 15.00 bis 18.00 Uhr
**Während der Sommerferien ist
 das Pfarrbüro nur am Mittwoch
 geöffnet!**

ACHTUNG: Aufgrund der coronabedingten
 Einschränkungen sind alle Angaben ohne Ge-
 währ. Über Programmänderungen informieren
 Newsletter (abonnierbar bei pfarrass.elixhausen
 @pfarre.kirchen.net) und Homepage
 (<http://pfarre-elixhausen.kirchen.net>)

KONZERT



MUSIK

mit Herz & G'spiar

Elixhausner musizieren für die Elixhausner Orgel

Freitag, 1. Juli 2022 | 19.30 Uhr | Katholische Pfarrkirche
Eintritt: Freiwillige Spenden für die Orgelrenovierung